

Quelle

Datum

Friedensplan ohne Fundament

Wieder einmal ist vergeblich ein Ende des 14 Jahre alten Bürgerkrieges im Libanon ausgehandelt worden; wieder einmal hat sich gezeigt, daß das Desinteresse am Frieden stärker ist als die Furcht vor der Gewalt. Sonntag noch hatten im saudi-arabischen Taif libanesische Abgeordnete - Christen und Moslems - unter der Schirmherrschaft des saudischen Außenministers einen Plan ausgehandelt, der einer friedlichen Revolution gleichkam: Zum erstenmal in der Geschichte des Landes sollten Christen und Moslems gleich stark im Parlament vertreten sein.

Es war dies eine halbe christliche Verbeugung vor den Zwängen der Realität: Schon seit langem haben die Christen nicht mehr die Mehrheit im Staat, doch gab ihnen die alte Verfassung einen Sechs-zu-fünf-Vorteil bei allen Postenbesetzungen. Aber die jetzige historische Einigung über den neuen Proporz wurde

ohne eine andere getroffen, die genauso wichtig gewesen wäre: Damaskus hätte seine 40 000 Soldaten innerhalb von vier Jahren aus dem Libanon abziehen sollen; Assad will aber keinem Friedensplan zustimmen, der ein festes Abzugsdatum vorsieht. Er möchte abwarten, wie sich die libanesischen Dinge entwickeln.

Und die entwickeln sich nicht. Die schiitische Amal verwirft den Taif-Plan, die Hisbollah will lieber eine „Islamische Republik“, der christliche (Teil-)Regierungschef General Aoun, der die jüngste Runde im Bürgerkrieg eröffnete, spricht gar von einem „Verbrechen“ und setzt seine Maroniten-Miliz in Alarmbereitschaft. Da hilft es wenig, wenn das Parlament sich einigt und gar eine historische Neuverteilung der Macht beschließt. Denn die wahren Machthaber - die diversen libanesischen Milizen und Syrien - finden den Status quo angenehmer als den Frieden. jj